

**22. Sonntag nach Trinitatis und Allerheiligen, Gottesdienst mit Abendmahl, Predigt:  
Römer 7, 14-25a (Reihe I / Neue Perikopenordnung), Neustädter Marienkirche Bielefeld,  
1.11.2015, 10 Uhr**

**Lesung** des Predigttextes **Römer 7, 14-25a** (nach der Basisbibel)

Liebe Gemeinde, diese Worte des Paulus nehmen uns auf einen heftigen Kurs mit,  
sie halten uns vor Augen,  
wie mächtig wir Menschen von der Sünde bestimmt sind,  
wie oft wir Gott sozusagen „den Rücken zukehren“  
wie oft wir seine Worte, seine Liebe, seine Weisungen,  
sein Tun missachten, obwohl wir wissen, was in Gottes Sinn gut ist.

**-Ich bin mit Haut und Haaren an die Sünde verkauft (V.14c)**

**-Obwohl ich das Gute tun will, bringe ich nur Böses zustande. (V.21)**

Drastisch beschreibt der Apostel, wie er den Menschen sieht, wie er den Mensch kennt.

Schnell, liebe Gemeinde, könnten wir Beispiele aus unseren Tagen finden, die solches  
heillose Abdriften belegen:

- etwa mit dem Einpflocken von inneren und äußeren Zäunen und Mauern,  
um nicht vom Elend anderer Menschen berührt zu werden;
- mit zündelnden Worten und Taten, um vertrauten Wohlstand für andere unzugänglich zu  
machen, auch wenn sie gerade erst der Hölle entkommen sind und Brot und Unterkunft und  
Chancen zum Überleben brauchen.

Heiloses Abdriften, davon hören wir in den Nachrichten über Korruption und kriminelle  
Energie über Ländergrenzen hinweg, mit denen der eigene Erfolg um –so scheint es- jeden  
Preis gegen Konkurrenten durchgesetzt werden sollte.

Liebe Gemeinde, im Predigttext geht Paulus auf die konkrete Ebene des Handelns nicht näher  
ein. Er befasst sich mit der Ebene, die solchem konkreten Tun zugrunde liegt.

In der Auseinandersetzung mit der Thora, mit den Geboten Gottes wird für Paulus  
anschaulich, in welchem großem Maß jeder Mensch gefährdet ist, Gott außen vor zu lassen,  
und in der Sünde hängen zu bleiben.

Die vielen darum kreisenden Worte von Paulus erinnern mich an einen Irrgarten,  
in dem jemand ganz verzweifelt nach dem Ausweg sucht und schon wieder in einer  
Sackgasse landet, sich immer wieder zu einem neuen Versuch aufrafft - und doch nicht  
weiter kommt.

**Ich unglücklicher Mensch! Mein ganzes Dasein ist dem Tod verfallen. Wer wird mich davor  
bewahren? (V.24)**

So erdrückend ist für Paulus, wie verfangen der Mensch im Gesetz der Sünde ist.

Liebe Gemeinde, die Worte des Predigttextes mögen sehr ernüchternd auf uns wirken.  
Zugleich können sie dabei helfen, sich dieser Gegebenheit, dieser in uns vorhandenen  
Spannung und Gefährdung zu stellen, und nicht so zu tun, als beträfe das nur „die Anderen“.

Darum zu ringen dass und wie Leben erfüllend sein und gelingen kann, darum ringen

Menschen nicht nur im jüdischen und im christlichen Glauben;  
danach sehnen sich Menschen in vielen Religionen und Weltanschauungen.

Wie viele Bücher, wie viele Seminare, wie viele Programme zum Glücklich-Werden mit dem eigenen Leben haben in unserer Zeit regen Zulauf!

So ernüchternd der Blick von Paulus auf den Mensch ist mit dem, was an Gefährdung und Selbstüberschätzung zu ihm gehört,  
so erlösend öffnet sich für Paulus im großen Irrgarten der Sünde die Aussicht, die aus den Klauen der Sündenmacht befreit:

**Dank sei Gott! Er hat es getan durch Jesus Christus, unseren Herrn. (V.25) -**

oder wie es bei Martin Luther noch knapper gefasst ist:

**Dank sei Gott durch Jesus Christus unseren Herrn.**

Dieser Ausruf, dieser Ausblick hat entscheidendes Gewicht, so kurz er ist und so leicht er daher in allem Kreisen um die Unvollkommenheit und Sündhaftigkeit des Menschen überhört oder überlesen werden kann.

Durch Jesus Christus ist dem Mensch die Aussicht auf ein Leben gegeben, das in allem Schwanken dennoch einen heilsamen Grund bietet,  
und in dem der einzelne Mensch sich angesehen und angenommen glauben darf.

Die Aussicht ist bestimmt und erfüllt von der Gnade und Gerechtigkeit, die Gott mit Jesus Christus unumkehrbar und unauslöschlich in die Welt gesetzt hat!

So übermäßig das Wirken der Sünde im Alltag des Menschen erscheinen mag, sie kommt letztlich nicht an ihr Ziel:

**Dank sei Gott durch Jesus Christus!**

Von der Anzahl der Worte her, liebe Gemeinde, hat die Macht der Sünde in dem Briefabschnitt des Paulus ganz klar „das Sagen“.

Von der Anzahl der Worte her betrachtet, muss der kurze abschließende Satz, mit dem Paulus die Auseinandersetzung um den Mensch in ein anderes Licht rückt, eigentlich sofort untergehen.

Ich möchte es vergleichen mit solchen Zeiten im Alltag, in denen Sie oder ich den Eindruck haben, Gewalt und Unrecht, Mord und Egoismus bestimmen den Ton des Lebens, umhüllen es mit einen riesigen Schatten und erdrücken alle Hoffnung darauf, dass Menschen die Probleme in der Welt lösen und miteinander auskommen.

Wie bei dem kurzen Satz am Ende der Worte des Paulus brauchen wir wache Ohren und Augen dafür, um in unserem Alltag gerade die kleinen Stimmen und Zeichen unter uns Menschen zu bemerken, mit denen Gott uns immer wieder signalisiert:

die österliche Kraft und Aussicht ist nicht unterzukriegen und findet Weisen, trotz aller Schattenseiten aufzutauchen

und Anzeichen der von Gott gewollten und verheißenen Fülle des Lebens auszubreiten:

- etwa da, wo mit denen geteilt wird, die Zuflucht und das Nötigste zum Leben brauchen;
- vielleicht da, wo bei der Aufnahme der Personalien eines Flüchtlings ein Augenblick wahrgenommen wird, einander ins Gesicht zu sehen, nicht abgrenzend misstrauisch,

sondern offen und wohlwollend;

- oder da, wo der egoistische Kreislauf von Korruption und Erfolgssucht nicht in neue Abhängigkeiten drängt, sondern ehrlich und mutig unterbrochen wird und Lösungen, vielleicht auch strukturelle Veränderungen zugelassen und gewagt werden, die zukünftige Korruption und Betrug wenn denn nicht ganz verhindern, doch deutlich vermindern.

Liebe Gemeinde, im Protestantismus neigen wir manchmal dazu, unser Lebens- und Glaubensgefühl von der Unvollkommenheit unseres Tuns, vom Fehlverhalten in unserem Alltag vereinnahmen und herunterdrücken zu lassen.

Und dabei verlieren wir schnell die Aussicht und die Gewissheit und auch Dankbarkeit dafür aus dem Sinn, dass mit Christus der Sünde die letzte Macht tatsächlich bereits genommen ist.

Am Reformationstag gestern sind auch hier in der Kirche Grundpfeiler des reformatorischen Glaubens ins Licht geholt worden – und sie werden heute morgen gerade auch mit der Einladung zum Abendmahl anschaulich:

Gott sieht uns nicht nach unseren Leistungen an,

Gott sieht nicht von uns ab, obwohl er vieles dagegen anführen könnte.

Vielmehr ist seine Liebe und seine Gnade in der Gerechtigkeit verankert, die Gott uns zurechnet, ohne dass wir ein Anrecht darauf vorweisen könnten.

Liebe Gemeinde, der Blick darauf, was uns von Gott in Jesus entgegenkommt, mag einmal mehr dazu ermutigen, sich von den vielen Worten des Paulus nicht herab ziehen zu lassen.

Es mag uns vielmehr darin bestärken, uns mit dem, was wir aus dem Glauben heraus tun oder auch besser lassen, für ein Leben einzusetzen, das nicht auf das eigene persönliche Wohlbefinden oder Glück verengt bleibt, sondern auch das Leben des nächsten und fernen Nächsten als ebenso von Gott gewollten und geliebten Menschen mit in den Blick nimmt.

Ein letztes, liebe Gemeinde,

wir hören diese Worte des Paulus über die Gefährdung des Menschen durch die Sünde nicht nur am evangelischen gezählten 22. Sonntag nach Trinitatis, sondern zugleich am katholischen Feiertag Allerheiligen:

An diesem Sonntag gedenken unsere katholischen Glaubensgeschwister aller Heiligen, **„nicht nur der vom Papst heiliggesprochenen Frauen und Männer, sondern auch der vielen Menschen, die unspektakulär und still ihren Glauben gelebt und ihr Christentum konsequent verwirklicht haben“** – so ist es von der Deutschen Bischofskonferenz beschrieben.

Auch unsere Geschwister im katholischen Glauben mögen uns damit in der Gewissheit des Glaubens bestärken,

dass wir Menschen - mit anderen zusammen und einzeln - tatsächlich daran mitwirken können, dass Heilsames auf der Erde geschieht –

und dass es wert ist, dieses – mit oder ohne Namen - in Erinnerung zu halten: anerkennend und ermutigend!

Ich glaube fest, liebe Gemeinde:

Gott freut sich mit uns, wenn wir Augenblicke des Glücklich-Seins,

wenn wir Augenblicke, in denen etwas von der Gerechtigkeit Gottes im Alltag aufleuchtet, wahrnehmen, annehmen und einfach genießen.

Ich glaube fest, dass uns mit Gottes Hilfe im Irrgarten der Sünde immer wieder Wege eröffnet werden, auf denen wir froh und erleichtert in den Ausruf des Paulus miteinstimmen können:

**Dank sei Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn.**

Amen

Lied: 502, 1-5 Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit

Pfarrer Ulrich Wolf-Barnett